

Kovelle von J. v. K. u. H.

Sie hatte sich ihre Hochzeit ganz anders gedacht. Viel, viel schöner, viel poetischer und weicher.

„Was ist denn?“ fragte die Mutter, „als sie die Tochter in Thränen sah.“

„Sie hat eine Küchenschürze vor“, dachte Hanni, „eine blaue, häßliche Küchenschürze.“

„Das hat eine Küchenschürze vor“, dachte Hanni, „eine blaue, häßliche Küchenschürze.“

„Das hat eine Küchenschürze vor“, dachte Hanni, „eine blaue, häßliche Küchenschürze.“

„Das hat eine Küchenschürze vor“, dachte Hanni, „eine blaue, häßliche Küchenschürze.“

„Das hat eine Küchenschürze vor“, dachte Hanni, „eine blaue, häßliche Küchenschürze.“

„Das hat eine Küchenschürze vor“, dachte Hanni, „eine blaue, häßliche Küchenschürze.“

„Das hat eine Küchenschürze vor“, dachte Hanni, „eine blaue, häßliche Küchenschürze.“

„Das hat eine Küchenschürze vor“, dachte Hanni, „eine blaue, häßliche Küchenschürze.“

„Das hat eine Küchenschürze vor“, dachte Hanni, „eine blaue, häßliche Küchenschürze.“

„Das hat eine Küchenschürze vor“, dachte Hanni, „eine blaue, häßliche Küchenschürze.“

„Das hat eine Küchenschürze vor“, dachte Hanni, „eine blaue, häßliche Küchenschürze.“

„Das hat eine Küchenschürze vor“, dachte Hanni, „eine blaue, häßliche Küchenschürze.“

„Das hat eine Küchenschürze vor“, dachte Hanni, „eine blaue, häßliche Küchenschürze.“

„Das hat eine Küchenschürze vor“, dachte Hanni, „eine blaue, häßliche Küchenschürze.“

Kollegen, die ihm einen so geschmacklosen Tafellaufschlag geschenkt hätten, den er sich sicher umtauschen würde.

„Und nun machte Onkel Otto sogar noch einen sehr häßlichen Witz, und alle lachten darüber, der Vater, Bertl, Tante Hermine...“

Mutter sah gar nicht mehr auf ihrem Platz. Sie war gewiß in die Küche gegangen, oder in das Schlafzimmer.

Hanni stand vorsichtig auf — das lange, schwarze Standesamtkleid war ihr ungewohnt schwer am Körper.

„Ja, die Mutter stand allein im Schlafzimmer.“

„Mutchen“, sagte die junge Frau lebend, indem sie den Kopf an die Schulter der großen, starken Frau legte.

„Sag die das nicht?“

„Sag die das nicht?“

„Sag die das nicht?“

„Sag die das nicht?“

„Sag die das nicht?“

„Sag die das nicht?“

„Sag die das nicht?“

„Sag die das nicht?“

„Sag die das nicht?“

„Sag die das nicht?“

„Sag die das nicht?“

„Ich habe mir das alles ganz anders gedacht, Großmama! Nun ist alles so häßlich und profan.“

„Das sind die meisten Bräute, Kind!“

„Die Arme der alten Dame hoben sich und zogen das aufgetragene junge Geschöpf nahe zu sich heran.“

„Es liegt aber nur in deiner Hand, ob dein süßes Glück wiederkommen soll.“

„Da also! Mit dieser Liebe jimmere dir dein Glück nur wieder fest zusammen.“

„Hanni hatte stumm zugehört.“

„Ja... aber der Hochzeitstag soll doch gerade der schönste sein.“

„Die alte Dame lächelte.“

„Er soll, ja! Aber mit einer glücklichen Ehe geht das oft seltsam zu, Kind.“

„Hanni“, rief eine seltene Stimme von der Türe her.

„Mädel“, dachte die Großmama, indem sie die Entelken vor sich fortstob.

„Mädel“, dachte die Großmama, indem sie die Entelken vor sich fortstob.

„Mädel“, dachte die Großmama, indem sie die Entelken vor sich fortstob.

„Mädel“, dachte die Großmama, indem sie die Entelken vor sich fortstob.

„Mädel“, dachte die Großmama, indem sie die Entelken vor sich fortstob.

„Mädel“, dachte die Großmama, indem sie die Entelken vor sich fortstob.

„Mädel“, dachte die Großmama, indem sie die Entelken vor sich fortstob.

Dienstlich und privat.

Stimme aus dem österreichischen Soldatenleben. Von Ernst Klein.

Major Rudolf Reiter war ein feines Haus. Ein Offizier noch vom alten Schrot und Korn.

„Major Rudolf Reiter war ein feines Haus.“

„Major Rudolf Reiter war ein feines Haus.“

„Major Rudolf Reiter war ein feines Haus.“

„Major Rudolf Reiter war ein feines Haus.“

„Major Rudolf Reiter war ein feines Haus.“

„Major Rudolf Reiter war ein feines Haus.“

„Major Rudolf Reiter war ein feines Haus.“

„Major Rudolf Reiter war ein feines Haus.“

„Major Rudolf Reiter war ein feines Haus.“

„Major Rudolf Reiter war ein feines Haus.“

„Major Rudolf Reiter war ein feines Haus.“

„Major Rudolf Reiter war ein feines Haus.“

„Major Rudolf Reiter war ein feines Haus.“

„Major Rudolf Reiter war ein feines Haus.“

„Major Rudolf Reiter war ein feines Haus.“



Moderne Schriftstellerin. „So, nun habe ich meinen neuen Sittentom fertig...“

„Domne Obeleit, habe christliches Befehl von Domne Major.“

„Nitolitz wurde mit einem Schläge ganz munter.“

„Der Korporal vom Tag trat ein, salutirte sich die pflichtschuldige Ohrsäge.“

„Der Ragoi ist einer der höchsten und wildsten Städte der ganzen transalpinischen Alpen.“

„Die Schläfer konnte der Major nun aber in den Tod nicht ausstellen.“

„Im Frühherbst war's, in den gottverlassenen Bergen schon eine höchst unangenehme Jahreszeit.“

„Zu des Reitlers guten Seiten gehörte auch noch die Liebe.“

„Herr Major“, sagt er darauf, „ich bin'gerocham, ich — ich bin schläfrig.“

„Bist du trant?“

„Nein, Herr Major.“

„Bist verliebt?“

„Nein, Herr Major.“

Doppelstimmig.

„Major Rudolf Reiter war ein feines Haus.“

„Major Rudolf Reiter war ein feines Haus.“

„Major Rudolf Reiter war ein feines Haus.“

„Major Rudolf Reiter war ein feines Haus.“

„Major Rudolf Reiter war ein feines Haus.“

„Major Rudolf Reiter war ein feines Haus.“

„Major Rudolf Reiter war ein feines Haus.“

„Major Rudolf Reiter war ein feines Haus.“

„Major Rudolf Reiter war ein feines Haus.“

„Major Rudolf Reiter war ein feines Haus.“

„Major Rudolf Reiter war ein feines Haus.“

„Major Rudolf Reiter war ein feines Haus.“

„Major Rudolf Reiter war ein feines Haus.“

„Major Rudolf Reiter war ein feines Haus.“

„Major Rudolf Reiter war ein feines Haus.“

„Major Rudolf Reiter war ein feines Haus.“

„Major Rudolf Reiter war ein feines Haus.“